

PROTOKOLL DER PREISGERICHTSSITZUNG



Neubau Bezirksregierung Düsseldorf

Nichtoffener einphasiger hochbaulicher Realisierungswettbewerb
nach RPW 2013 im Rahmen der VgV 2016



Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW

PROTOKOLL DER PREISGERICHTSSITZUNG

Das Preisgericht tritt am Dienstag, den 30. Januar 2024 um 9:00 Uhr zusammen. Frau Kolfen begrüßt im Namen des BLB NRW, Niederlassung Düsseldorf, alle anwesenden Mitglieder des Preisgerichtes. Es folgen die Begrüßungen durch den Regierungspräsidenten Herrn Schürmann und den leitenden Ministerialrat im Ministerium des Inneren NRW Herrn Prof. Dr. Klaus Schönenbroicher. Beide danken dem BLB NRW für die Betreuung des Projektes und erläutern die Bedeutung des Wettbewerbs für das Land NRW, für Düsseldorf und für die Bezirksregierung.

Herr Prof. Welters erläutert zunächst den grundsätzlichen Ablauf des Tages sowie insbesondere den Regelablauf der Preisgerichtssitzung. Er stellt namentlich die Anwesenheit des Preisgerichts fest.

Entschuldigt sind folgende Mitglieder des Preisgerichts:

Stimmberechtigte Mitglieder:

Fachpreisrichter*innen:

- Professorin Katja Knaus, Architektin, Stuttgart

Sachpreisrichter*innen:

- Dr. Stephan Keller, Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Düsseldorf

Stellvertretende Mitglieder

Sachpreisrichter*innen:

- Kai Fischer, ehem. Referent des OB der Landeshauptstadt Düsseldorf
- Angelika Penack-Bielor, CDU-Fraktion, Landeshauptstadt Düsseldorf
- Astrid Wiesendorf, Bündnis 90/Die Grünen-Fraktion, Landeshauptstadt Düsseldorf
- Mirko Rohloff, FDP-Fraktion Landeshauptstadt Düsseldorf

Für den entschuldigten Oberbürgermeister Dr. Keller rückt Frau Wiebke Rütten aus dem Kreis der stellvertretenden Sachpreisrichter*innen auf. Für die entschuldigte Frau Prof. Knaus rückt Herr Holger Rübsamen aus dem Kreis der stellvertretenden externen Fachpreisrichter*innen auf. Somit setzt sich das Preisgericht aus folgenden Mitgliedern zusammen:

STIMMBERECHTIGTE MITGLIEDER:

Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichter

- Prof. Dr.-Ing. Volker Droste, Architekt, Oldenburg
- Heiner Farwick, Architekt und Stadtplaner, Ahaus (Vorsitz)
- Elke Kolfen, Architektin und techn. Niederlassungsleiterin BLB NRW, Düsseldorf
- Michael van Ooyen, Architekt, Straelen
- Holger Rübsamen, Architekt, Bochum
- Prof. Christian Schlüter, Architekt, Wuppertal
- Gabriele Willems, Architektin und Geschäftsführerin BLB NRW, Düsseldorf
- Prof. Michaela Wolf, Architektin, Rosenheim/Brixen
- Cornelia Zuschke, Architektin, Beigeordnete für Planen, Bauen, Wohnen und Grundstückswesen der Landeshauptstadt Düsseldorf (bis 18:30 Uhr)

Sachpreisrichterinnen und Sachpreisrichter

- Prof. Dr. Klaus Schönenbroicher, Leitender Ministerialrat im Ministerium des Inneren NRW, Düsseldorf
- Thomas Schürmann, Regierungspräsident, Bezirksregierung Düsseldorf
- André Strube, Kaufmännischer Niederlassungsleiter BLB NRW, Düsseldorf
- Dr. Alexander Fils, CDU-Fraktion, Landeshauptstadt Düsseldorf

- Wiebke Rütten, Büro des Oberbürgermeisters, Landeshauptstadt Düsseldorf
- Dr. Frank Schulz, Bündnis 90/Die Grünen-Fraktion, Landeshauptstadt Düsseldorf
- Markus Raub, SPD-Fraktion, Landeshauptstadt Düsseldorf
- Dr. Christoph Schork, FDP-Fraktion Landeshauptstadt Düsseldorf

STELLVERTRETENDE (STÄNDIG ANWESENDE) MITGLIEDER:

Stellvertretende Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichter

- Dirk Baackmann, Architekt und stellvertretender Amtsleiter des Stadtplanungsamtes der Landeshauptstadt Düsseldorf (ab 18:30 Uhr Vertreter von Frau Cornelia Zuschke)
- Heike Blohm-Schröder, Architektin und Geschäftsbereichsleiterin Baumanagement BLB NRW, Düsseldorf
- Norbert Heckmanns, Architekt und Abteilungsleiter Baumanagement Verwaltung BLB NRW, Düsseldorf
- Prof. Rolf Schuster, Architekt, Düsseldorf

Stellvertretende Sachpreisrichterinnen und Sachpreisrichter

- Roland Schlapka, Regierungsvizepräsident, Düsseldorf
- Michael Bloss, Abteilungsleiter Immobilienmanagement Hochschule BLB NRW, Düsseldorf
- Ulrike Hund, SPD-Fraktion, Landeshauptstadt Düsseldorf

SACHVERSTÄNDIGE

- Prof. Dr.-Ing. Jutta Albus, Architektin, albusarchitecture Leverkusen
- Lina Borgmann, Stadtplanungsamt, Landeshauptstadt Düsseldorf
- Henry Cequeña, pmd Gesellschaft für Projektmanagement mbH
- Philipp Hollmann, pmd Gesellschaft für Projektmanagement mbH
- Jana Kühling, Bezirksregierung Düsseldorf
- Berthold Wehmhörner, Bezirksregierung Düsseldorf
- Dr. Peter Döinghaus, Geschäftsführender Gesellschafter HÖCKER Döinghaus Consultants GmbH
- Dr. Jürgen Tietz, Mitglied im Hochhausbeirat der Landeshauptstadt Düsseldorf

VORPRÜFUNG (OHNE STIMMRECHT):

- Eva Kindla, HÖCKER Döinghaus Consultants GmbH
- Tim Mertens, Bezirksregierung Düsseldorf
- Thomas Ott, Bezirksregierung Düsseldorf
- Eva Bette, BLB NRW NL Düsseldorf
- Regina Kiparski, BLB NRW NL Düsseldorf
- Nicole Knops, BLB NRW NL Düsseldorf
- Fabienne Eickelkamp, post welters + partner, Architekten und Stadtplaner mbB, Dortmund
- Katja Krumnacker, post welters + partner, Architekten und Stadtplaner mbB, Dortmund
- Anke Thormählen, Architektin, post welters + partner mbB, Dortmund
- Prof. Hartmut Welters, Architekt und Stadtplaner, post welters + partner mbB, Dortmund

GÄSTE (OHNE STIMMRECHT):

- Tarik Afzali, BLB NRW NL Düsseldorf
- Silke Frieters, BLB NRW NL Düsseldorf
- Ruth Jennifer Rajasingam, BLB NRW NL Düsseldorf
- Anne Rötsches, BLB NRW Niederlassung Düsseldorf

FORMALES

Aus dem Kreis der Preisrichter*innen wird Herr Farwick einstimmig bei eigener Stimmenthaltung zum Vorsitzenden des Preisgerichts gewählt. Das Büro post welters + partner übernimmt die Protokollführung.

Alle zu der Sitzung des Preisgerichtes zugelassenen Personen geben die Versicherung zur vertraulichen Behandlung der Beratungen ab. Sie erklären weiter, dass sie bis zum Tage des Preisgerichts weder Kenntnis von einzelnen Wettbewerbsaufgaben erhalten, noch mit Wettbewerbsteilnehmenden einen Meinungsaustausch über die Aufgabe geführt haben.

Der Vorsitzende fordert die Anwesenden auf, bis zur Entscheidung des Preisgerichts alle Äußerungen über vermutliche Verfasser zu unterlassen. Er versichert der Ausloberin, den Teilnehmenden und der Öffentlichkeit die größtmögliche Sorgfalt und Objektivität des Preisgerichtes nach den Grundsätzen der RPW walten zu lassen.

ERGEBNIS DER FORMALEN VORPRÜFUNG

Herr Prof. Welters trägt das Ergebnis der formalen Vorprüfung vor. Bei allen fünfzehn eingereichten Arbeiten wurde die Kennnummer mit einer vierstelligen Tarnzahl überklebt. Die Anonymität ist bei allen Arbeiten gewahrt, die Prüffähigkeit trotz nachfolgend aufgeführter Minder- und Mehrleistungen bei allen eingegangenen Wettbewerbsarbeiten gegeben.

Minderleistungen:

- Die Arbeiten 2004, 2006, 2009, 2013 und 2015 gaben kein Raumprogramm ab.
- Die Arbeit 2005 stellte die Untergeschossgrundrisse im Maßstab 1:500 anstatt 1:200 dar.
- Die Arbeit 2011 stellt die Grundrisse nicht genordet dar.

Mehrleistungen wurden nicht festgestellt.

Eine Vorprüfung aller Arbeiten war jedoch möglich, so dass alle 15 eingereichten Arbeiten Bestandteil der Vorprüfung wurden. Alle Arbeiten werden zur Beurteilung zugelassen.

ABLAUF

Der Verfahrensweg wird wie folgt beschlossen:

- Zusammenfassende Erläuterung der Rahmenbedingungen und der Aufgabenstellung
- Informationsrundgang zur Vorstellung der Entwurfskonzepte
- Diskussion der Beurteilungskriterien
- Wertende Rundgänge
- Schriftliche Bewertung der engeren Wahl
- Bestimmung der Rangfolge

Eine Ortsbesichtigung ist nicht erforderlich, da das Preisgericht auf dem Campus Golzheim in unmittelbarer Nähe zum Wettbewerbsgebiet stattfindet und alle Preisgerichtsmitglieder über ausgeprägte Ortskenntnisse verfügen.

INFORMATIONSRUNDGANG

In einem ausführlichen Informationsrundgang (9:40 bis 11:20 Uhr) durch die Vorprüfer*innen Herrn Prof. Welters und Frau Thormählen werden alle Teilnehmenden des Preisgerichts auf einen umfangreichen Sach- und Kenntnisstand der Arbeiten gebracht.

Zur Vorbereitung in die folgenden bewertenden Rundgänge erfolgt eine Diskussion der Beurteilungsschwerpunkte. Dabei wurden neben den Kriterien der Auslobung insbesondere die folgenden Aspekte diskutiert:

- Angebote für die Öffentlichkeit im Rahmen des Raumprogramms (Social Return)
- Gewinne für das Quartier
- Nachhaltigkeit in Bezug auf die Nutzbarkeit

BEURTEILUNG DER ENTWÜRFE DURCH DAS PREISGERICHT

Da das Stadtmodell der Stadt Düsseldorf nicht vor die einzelnen Wettbewerbsbeiträge transportiert werden kann, werden vor dem ersten Bewertungsrundgang alle Einsatzmodelle nacheinander in das große Stadtmodell eingesetzt und wertend diskutiert. Während der Rundgänge werden die Einsatzmodelle jeweils im Zusammenhang mit der Einsatzplatte des Campus Golzheim inklusive der Planung für die Robert Schumann Musikhochschule vor den Wettbewerbsbeiträgen betrachtet.

In einem ersten Bewertungsrundgang (12:30 bis 13:15 Uhr) wird unter der Fragestellung, welche Arbeiten für die gestellte Aufgabe keine weiterführenden Ansätze bieten, diskutiert und folgende drei Arbeiten (einstimmig) ausgeschieden:

Arbeit 2006
Arbeit 2007
Arbeit 2012

Es folgt eine Mittagspause von 13:15 bis 13:45 Uhr und anschließend der zweite Bewertungsrundgang (bis 15:30 Uhr). Unter Betrachtung der spezifischen Beurteilungskriterien werden die Arbeiten sehr intensiv diskutiert und folgende sieben Arbeiten (mit Angabe des Stimmverhältnisses) ausgeschieden:

Arbeit 2002 (13 : 4 Stimmen)
Arbeit 2003 (13 : 4 Stimmen)
Arbeit 2005 (17 : 0 Stimmen)
Arbeit 2009 (16 : 1 Stimmen)
Arbeit 2010 (16 : 1 Stimmen)
Arbeit 2011 (14 : 3 Stimmen)
Arbeit 2013 (15 : 2 Stimmen)

Es verbleiben somit folgende fünf Arbeiten in der engeren Wahl:

Arbeit 2001
Arbeit 2004
Arbeit 2008
Arbeit 2014
Arbeit 2015

Ein Rückholantrag für einzelne Arbeiten wird nicht gestellt.

Der Vorsitzende erläutert kurz das weitere Vorgehen und die zu beachtenden Themen für die schriftliche Bewertung der Arbeiten und orientiert sich dabei an den in der Auslobung benannten Beurteilungskriterien. Zur schriftlichen Bewertung werden Mitglieder des Preisgerichtes benannt, welche die Arbeiten unter Berücksichtigung der genannten Kriterien als Gliederungsrahmen schriftlich beurteilen. Die Vorprüfer*innen und Sachverständigen stehen für Rückfragen bzw. für ihren jeweiligen Fachbereich unterstützend zur Verfügung.

Von 15:40 Uhr bis 17:30 Uhr werden die Texte verfasst, verlesen, ergänzt und korrigiert sowie einstimmig vom Preisgericht verabschiedet.

Das Preisgericht beschließt, dass der Vorsitzende und die Protokollführung diese Texte ohne Eingriff in ihre substantziellen Aussagen redigieren, damit sie später druckreif vorliegen.

BESCHLUSS DES PREISGERICHTS

Die ab 17:30 Uhr stattfindende Diskussion hinsichtlich der Rangfolge über die Vorzüge und Nachteile der verbleibenden fünf Arbeiten führt zu folgendem Ergebnis (mit Angabe des Stimmenverhältnisses). Einem Antrag, die vorgesehene Preisverteilung zu verändern, wird nicht zugestimmt. Somit verbleibt es bei der ursprünglich vorgesehenen Preisverteilung.

1. Preis (220.000 €)	Arbeit 2004	(12 : 5 Stimmen)
2. Preis (137.500 €)	Arbeit 2014	(12 : 5 Stimmen)
3. Preis (82.500 €)	Arbeit 2015	(13 : 4 Stimmen)
Anerkennung (55.000 €)	Arbeit 2001	(12 : 5 Stimmen)
Anerkennung (55.000 €)	Arbeit 2008	(15 : 2 Stimmen)

EMPFEHLUNGEN DES PREISGERICHTES

Das Preisgericht empfiehlt der Ausloberin, das Konzept des 1. Preises als Grundlage für die weiteren Planungen auszuwählen und die Verfasser*innen des 1. Preises mit weiteren Leistungen zu beauftragen. Dabei sollten die im Beurteilungstext aufgeführten Kritikpunkte Berücksichtigung finden.

Nach der Öffnung der unversehrten Umschläge werden die Namen der Verfasser festgestellt::

VERFASSERINNEN UND VERFASSER

1. Preis (220.000 €) Arbeit 2004

Architektur:

Hascher Jehle Berlin GmbH, Berlin

Prof. Sebastian Jehle/ Thomas Kramps

Mitarbeiter:

Maria I. Savva, Aixin Xuan, Johannes Anselmann, Fleur Keller, Tim Pfaff

Sonstige Fachingenieure:

Fachrichtung: Tragwerk und TGA

Assmann Beraten + Planen GmbH, Hamburg

Henning Klattenhoff, Dr. Torsten Warner

2. Preis (137.500 €) Arbeit 2014

Architektur:

Burger Rudacs Architekten PartmbB, München

Stefan Burger, Birgit Rudacs

Mitarbeiter:

Leonie Achin, Louis Saint Germain

Visualisierung: Atelier TATA

Modellbau: Peter Corbishley

Sonstige Fachingenieure:
Fachrichtung: Tragwerksplanung
Bergmeister Ingenieure GmbH, München
Josef Taferner

3. Preis (82.500 €) Arbeit 2015

Architektur:
Bez + Kock Architekten GP GmbH, Stuttgart
Martin Bez, Thorsten Kock

asp Architekten GmbH, Stuttgart
Cem Arat

Mitarbeiter:
Yong Liang, Sebastian Beinhofer, Hannes Hössel, Frau Ariel Bento, Timo Bilhoefer, Hans Aescht

Sonstige Fachingenieure:
Fachrichtung: Tragwerksplanung
wh-p GmbH Beratende Ingenieure, Stuttgart

Fachrichtung: TGA
Ingenieurgesellschaft Jensch Kompakt Plan mbH, Euskirchen

Fachrichtung: Fassadenplanung
Schöne Neue Welt Ingenieure GbR, Berlin

Fachrichtung: Brandschutz und Bauphysik
Müller-BBM Building Solutions GmbH, Planegg

Fachrichtung: Rendering
Grauweld Studio, Kärntener Straße23, Berlin

Fachrichtung: Modell
Architekturmodelle Boris Degen, Esslingen

Anerkennung (55.000 €) Arbeit 2001

Architektur:
pbs architekten Planungsgesellschaft mbH, Aachen
Jonathan-Demian Gerlach und Olaf Peters

Mitarbeiter:
Marie-Christin Dehnert, Lojain Nagy

Sonstige Fachingenieure:

Fachrichtung: TGA
bähr ingenieure gmbh, Köln
Guido Meynen

Fachrichtung: Tragwerk
Walter + Reif Ingenieurgesellschaft mbH, Aachen
Michael Reif und Domenic Casparis

Anerkennung (55.000 €) Arbeit 2008

Architektur:
Ferdinand Heide Architekt Planungsgesellschaft mbH, Frankfurt a. M.
Ferdinand Heide, Lorenz Heide

Mitarbeiter:
L. Heide, M. Cichewicz, K. Hübner, F. Höpfner, J. Müller, S. Schliemann

Sonstige Fachingenieure:
Fachrichtung: Brandschutz
Görtzen Stolbrink & Partner mbB, Düsseldorf
S. Bargel

Fachrichtung: Tragwerk
Bollinger + Grohmann Beratende Ingenieure GmbH, Frankfurt a. M.
S. Ruppert

Fachrichtung: TGA
Ingenieurbüro Liebert Versorgungstechnik GmbH & Co. KG, Hüfingen
P. Merkt

2. Rundgang: Arbeit 2011

Architektur:
GSP Architekten PartGmbH
Andreas Frisch

Mitarbeiter:
Melike Caliskan, Mete Arabaci, Jose Ramon Romero

Sonstige Fachingenieure:
Fachrichtung: Bauphysik
PMI GmbH, Unterhaching
Hr. Mayser

Fachrichtung: Fassadenplanung
Georg Linus Kestel, München

2. Rundgang: Arbeit 2013

Architektur:
röcker gork architekten
Peter Röcker, Tim Gork

Mitarbeiter:
Alberto Cecchini, Rubina Scherlitz, Lukas Gröner

Sonstige Fachingenieure:
Fachrichtung: Tragwerksplanung
merz kley partner, Dornbirn

2. Rundgang: Arbeit 2010

Architektur:
ARGE
Böll Architekten GmbH, Essen
Wojciech Trompeta

Atelier Starzak Strebicki Pracownia Architektury, Poznan (Polen)
Jolanta Starzak, Dawid Strebicki

Mitarbeiter:
Enrico Armentani, Mikotaj Betka, Kamila Jagieniak, Barttomiej Listosz

Sonstige Fachingenieure:
Fachrichtung: Tragwerk
Ripkens & Wiesenkämper, Essen

Fachrichtung: Brandschutz
brandwerk solution Sachverständige Ingenieurgesellschaft mbH, Essen

Fachrichtung: Energieberatung/ TGA
INCO Ingenieurbü ro GmbH, Aachen

2. Rundgang: Arbeit 2009

Architektur:
Ingenhoven Associates, Düsseldorf
Christoph Ingenhoven

Mitarbeiter:
Martin Reuter

Sonstige Fachingenieure:
Fachrichtung: Tragwerk
Roland Bechmann WSI

Fachrichtung: Energieberatung
Christian Luft DRESO

Fachrichtung: Brandschutz
BPK Fire Safety

2. Rundgang: Arbeit 2005

Architektur:
Staab Architekten GmbH
Prof. Volker Staab

Mitarbeiter:

Simon Banakar, Dinah Fray, Mona Kraienhorst, Steffen Rebehn, Frederic Rustige, Julia Zillich, Julius Dettmers, Linus Starmann

Sonstige Fachingenieure:

Fachrichtung: Tragwerksplanung

Ifb frohloff staffa kühl ecker, Beratende Ingenieure PartG mbB, Berlin

Henning Ecker, Andreas Hertel

Fachrichtung: Landschaftsarchitektur

Levin Monsigny Landschaftsarchitekten GmbH, Berlin

Luc Monsigny

Fachrichtung: TGA

Winkels/ Pudlik, Beratungsgesellschaft für Regenerative, Energiewirtschaft und Versorgungstechnik mbH, Bingen

Prof. Andreas Winkels

Fachrichtung: Nachhaltigkeit und Energiekonzept

ee concept GmbH, Darmstadt

David Bewersdorff

Fachrichtung: Brandschutz

Gruner Deutschland GmbH, Köln

Christoph Vahlhaus

Fachrichtung: Fassadentechnik

DREES& SOMMER SE iDS Fassadentechnik, Stuttgart

Axel Hinderberger

2. Rundgang:

Arbeit 2003

Architektur:

kister scheithauer gross architekten und stadtplaner GmbH

Johannes Kister

Mitarbeiter:

Fariza Abdul Hamid, Dorothee Heidrich, Anastasiia Hluhan, Anastasiya Demyanyk, Dmytro Kotovskyi, David Schröpfer, Abedel Hadi Branbo

Sonstige Fachingenieure:

WALTER + REIF Ingenieurgesellschaft mbH, Aachen

DES GmbH, Schwaan

Fabian G. Koppen

BFT Cognos GmbH, Aachen

Guido Müller

2. Rundgang: Arbeit 2002

Architektur:

LOVE architecture and urbanism ZT GmbH
Bernhard Schönherr

Mitarbeiter:

Melanie Horvat, Oskar Iber, Kitti Szombathelyi, Kevin Fuchs, Jakov Cectura

Sonstige Fachingenieure:

Fachrichtung: Beratende Ingenieure
bauart, Berlin

Fachrichtung: Visualisierungen

TRINN architekci Michal Ostafijczuk, Zgorzelec (Polen)

Fachrichtung: Modellbauer

B Sc Kristijan Ristoski

1. Rundgang: Arbeit 2012

Architektur:

Holger meyer gmbh
Holger Meyer

Mitarbeiter:

Gregor Gutscher, Francisco Vilar-Navarro, Ana-Lucia Araujo Castro Deacon Lee, Omar Abdelkhalek, Bogdan Palade, Stanko Galic, Fatimeh Zeinaddini Meimand

Sonstige Fachingenieure:

Fachrichtung: Landschaftsarchitekt
Kraft.Raum, Düsseldorf

Fachrichtung: Aufzugsplanung

Lüsebrink Ingenieure VBI, Hamburg

Fachrichtung: Energieberater

PfT Ingenieur GmbH, Indersdorf

Fachrichtung: Visualisierung

Playtime, Barcelona

Fachrichtung: Nachhaltigkeit

Agradblue gmbh, Hamburg

Fachrichtung: Statik

Weiske + Partner GmbH, Stuttgart

Fachrichtung: Brandschutz

Reiser Wessel GbR, Frankfurt a. M.

Fachrichtung: Modellbau
Modell & Co. GmbH, Hofheim

Fachrichtung: Verkehrsplaner
Prof. Rudolf Eger, Darmstadt

1. Rundgang: Arbeit 2007

Architektur:
Lehmann Architekten GmbH BDA-DWB, Offenburg/Berlin
Gunnar Lehmann, Gerhard A. Lehmann, Grischa Lehmann

Mitarbeiter:
Jürgen Ebinger, Elisabetta Chapuis, Larglinda Berisha

Sonstige Fachingenieure:
Fachrichtung: Tragwerksplanung
Ingenieur Gruppe Bauen Beratende Ingenieure PartGmbH, Berlin

Fachrichtung: Visualisierungen
Dalia Liksaite Visuals, Berlin

1. Rundgang: Arbeit 2006

Architektur:
Lepel & Lepel
Reinhard Lepel

Mitarbeiter:
Janek Eltze, Lea Georg, Jakob Kirchfeld, Gerda Karal, Jamil Trowers,
S. Sperling

Sonstige Fachingenieure:
Fachrichtung: Tragwerksplanung
Pirmin Jung
T. Götz, T. Riehle

Fachrichtung: Energiekonzept
Werner Sobeck, D. Dölling, M. Dölling

Fachrichtung: Fassadenplanung
Werner Sobeck, S. Windt

Der Vorsitzende und das Preisgericht entlasten die Vorprüfung und bedanken sich für die sorgfältige Vorbereitung der Sitzung. Der Vorsitzende dankt der Ausloberin und den Mitgliedern des Preisgerichts für die angenehme und konstruktive Zusammenarbeit.

Alle fünfzehn eingereichten Wettbewerbsentwürfe werden in einer Ausstellung in der Bezirksregierung Düsseldorf, Cecilienallee 2 in Düsseldorf zu sehen sein. Der Zeitraum wird gesondert bekannt gegeben.

Nach der Vorlesung und Unterzeichnung der Niederschrift beenden der Vorsitzende sowie Frau Kolfen und Herr Regierungspräsident Schürmann die Sitzung um 19:10 Uhr.

gez. Projektleiterin

Anke Thormählen
post welters + partner mbB

Vorsitzender des Preisgerichts

Heiner Farwick

SCHRIFTLICHE BEURTEILUNGEN DER ARBEITEN

ARBEIT 2001 (EINE ANERKENNUNG)

Ein auf polygonalem Grundriss entwickelter Hochpunkt am Kennedydamm und ein viergeschossiger Baukörper an der Josef-von Gockeln Straße – miteinander verbunden durch einen zweigeschossigen Mittelbaukörper – bilden mit nahezu einheitlicher Fassadengestaltung das Bauprogramm als ebenso differenziertes, wie kohärentes Ensemble ab.

Das Hochhaus nimmt zum Kennedydamm die Flucht der Robert Schumann Hochschule auf. Dies wird ebenso positiv gewürdigt wie der – im Rahmen der Möglichkeiten – großzügige Abstand und die Zurückstaffelung der Baumassen zum Boulevard, zum zweiten grünen Ring. Als besondere Qualität des Ensembles wird der konkave Knick zum Campus gelobt. Subtil wird somit trotz der imposanten Gebäudefigur eine stadträumliche Geborgenheit vermittelt, die über das Wettbewerbsgrundstück hinaus positive Qualitäten für den Standort erwarten lassen. Leider überzeugen die Maßnahmen der »geometrischen Operationen« im Volumen und die vorgeschlagenen, vorgelagerten Außenflächen an der Nordwestecke nicht vollständig.

Die Verteilung (und somit Trennung) der drei Hauptnutzungsbereiche – die Bezirksregierung im Hochhaus, die Kantine im Zwischenbau und die Fremdnutzung im südlichen Kopfbau – ist eindeutig, plausibel und nachvollziehbar, die drei Eingänge sind schlüssig positioniert.

Die Staffelung in der Vertikalen ist zwar gut erkennbar, die Gliederungen wie die Positionierung der Fugen erschließen sich aus der Gesamtkomposition nicht zwingend. Die tiefen Flächen des »Sockels« werden durch zwei durchgängige Atrien belichtet und belüftet. So überzeugend der Innenhof als Freiraumkörper in der Kantine ist, so fragwürdig scheint die Dimensionierung des Innenhofes im Bereich der Fremdnutzung.

Die Aufteilung und Zuordnung der Flächen im Erdgeschoss sind gut gelöst. Die Grundrissorganisation gibt dennoch Anlass zur Kritik: so ist nicht erkennbar, wie der große Saal organisiert wird, des Weiteren werden Wegführung bzw. Organisation der Kantine als umständlich bewertet, die Auffindbarkeit der Kerne für Hochhaus wie für Fremdnutzung liegen nicht direkt auffindbar und die Vielzahl von Deckenöffnungen in den Geschossen wird nicht unkritisch gesehen – so attraktiv sie für die Gemeinschaftsbereiche der übergrei-



fenden Dezernate sind. Der polygonale Grundriss und die nicht mittige Verortung der Erschließungskerne lassen unterschiedliche Gebäudetiefen entstehen, gut geeignet für unterschiedliche Bürokonzepte, jedoch nicht unproblematisch in Bezug auf Tageslichteinfall bzw. natürliche Belichtung in den Grundrisstiefen. Die Qualität der Laufwege sowie die der Bewegungs- und Erschließungsflächen in den Büroeinheiten werden gelobt. Die Nutzfläche ist größer als gefordert, lässt –positiv betrachtet – etwas Spielraum.

Die einheitliche, raumhohe Pfosten-Riegel-Fassade führt zu einem ruhigen Gesamtbild. Inwieweit die in den Fassadendarstellungen gezeigten changierenden Flächen der vorgelagerten und farblich unterschiedlichen Sonnenschutzmodule für die Souveränität des Gebäudes, für Adressbildung und Auftritt erforderlich sind, kann hinterfragt werden.

Die vorgeschlagene Primär- und Sekundärkonstruktion ist nachvollziehbar und zeitgemäß. In Bezug auf die Gebäudekennndaten liegt der Beitrag meist unter den Durchschnittswerten. Die Stellplätze werden – bei relativ großzügigem Untergeschoss – als gering angesehen.

Der Entwurf zeigt unterschiedliche Ansätze einer nachhaltigen Planung. Die robuste und auf eine langlebige Nutzung ausgelegte Holzhybridstruktur des Gebäudes verspricht einen effizienten Materialumgang sowie eine hohe Nutzungsflexibilität. Der Fassadenflächenanteil des kompakten Baukörpers ist vergleichsweise gering. Hohe Tageslichtausbeute, energieeffiziente Technische Analgen, der Einsatz von Photovoltaik und das geplante Wassermanagement lassen einen wirtschaftlichen Betrieb erwarten. Für eine Zertifizierung nach BNB Gold wären die Fassade im Bereich der Eingänge in Bezug auf Übersichtlichkeit und einfacher Orientierung sowie hinsichtlich Instandhaltungs-/Reinigungsfreundlichkeit nicht ausreichend. Auch das Lüftungskonzept sowie die Deckenstatik sind noch relativ unpräzise dargestellt.

Ob das Gebäude die erhoffte Prägnanz und Erinnerbarkeit im Stadtraum und in der Phalanx der anderen Hochhäuser längs des Kennedydamms hat, wird unterschiedlich gesehen. Alles in allem jedoch ein überzeugender Beitrag, robust und funktional.



ARBEIT 2004 (1. PREIS)

Im Entwurf der Verfasser*innen zeigt sich ein Spiel von Proportion, Zwischenräumen und Höhen. Horizontale Parallelverschiebungen und ein schubladenartiges Bewegen der Baukörper führen zu einem skulpturalen architektonischen Ansatz, der mit seiner plastischen Formensprache der städtebaulichen Situation gerecht wird. Der Hochpunkt am Kennedydamm bildet ein markantes, repräsentatives Zeichen für die Bezirksregierung. Übereinander geschichtete Geschosse bilden zusammen mit den grünen Fugen den gegliederten Baukörper aus. Mit seiner differenzierten Staffelung über die Höhe versucht der Neubau gleichzeitig auf die Maßstäblichkeit des Kontextes zu reagieren, wobei das langegezogene Gesamtvolumen relativ dominant erscheint.

Er reagiert durch das Aufnehmen von Achsen und Kanten auf das Umfeld und artikuliert sich dennoch sehr selbstbewusst auf dem Baufeld. Der Neubau bildet die klare südliche, städtebauliche Kante am Wiesenforum. Richtung Kennedydamm verschwenkt die Gebäudekontur leicht und bildet damit einen großzügigen Vorplatz, der von der Jury gelobt wird.

Die stark ausgeprägten grünen Fugen und begrünten Loggien an den Fassaden, die zum Teil über mehrere Geschosse geführten Lichthöfe werden zum zentralen Entwurfselement. Sie geben identitätsstiftenden Charakter, Offenheit sowie Transparenz und Bürgernähe.

Das Öffnen der Erdgeschossenebene reagiert auf den umliegenden Außenraum und lässt fließende Übergänge zu. So wächst die Kantine nach außen, eine Art Außenverzahnung, der Eingangsbereich wächst nach Innen und erlaubt einen repräsentativen Eingangsbereich, der dem neuen Haus gerecht wird. Interessante Durchwegungen und klare Trennungen der Nutzungen der öffentlichen und privaten Bereiche sind somit in der Erdgeschosszone möglich. Die Anforderungen des Nutzungsprogrammes und der bisherigen Planungen werden aufgenommen und vorbildlich weitergeführt. Gut durchachte Raumlösungen, lichtdurchflutete Arbeitsräume und Wegraumsituationen überzeugen. Die Bürostrukturen sind in der Zukunft auch flexibel nutzbar und veränderbar. Die etwas größere Nutzfläche wird positiv gesehen und erlaubt zusätzliche Flexibilität und gut organisierte Abläufe. Auch kann eine hohe Anzahl an Stellplätze realisiert werden.



Das vor der Fassade liegende dichte Netz aus vertikal angeordneten Stäben strukturieren den Baukörper plastisch und folgen den geschwungenen Formen. Ergänzt wird dieses Netz durch den hohen Begrünungsanteil, der sehr positiv gesehen wird und auch für die Nutzer gut zu funktionieren scheint. Trotzdem vermag die Fassadengestaltung noch nicht in Gänze zu überzeugen.

Der Entwurf zeigt nachvollziehbare Ansätze der nachhaltigen Planung. Diese beziehen sich vor allem auf die logische (Haupt-) Erschließung, den umfassenden Einsatz von Holz im Tragwerk, die Nutzung von Photovoltaik in den Fassaden sowie auf die vorgeschlagenen weiteren Maßnahmen zur Nutzung regenerativer Energien. Eine Zertifizierung nach BNB Gold erscheint nach weiterer Durcharbeitung gut möglich. Dabei ist insbesondere die Fassade im Bereich der Alustäbe im Hinblick auf die Reinigungsfreundlichkeit zu überprüfen. Die vorgeschlagene Energieversorgung (Kombination von Geothermie, Abwärmenutzung sowie ein optionaler Eisspeicher) sind planerisch nicht präzisiert, bieten aber gute Absätze.

Insgesamt ein vorzüglicher Projektansatz, der mit unterschiedlichen Volumen spielt und geprägt ist durch seine horizontalen Pflanzenbänder, die zum Markenzeichen werden können.



ARBEIT 2008 (EINE ANERKENNUNG)

Die städtebauliche Setzung des Entwurfs überzeugt durch seine Kompaktheit und die gut proportionierten Gebäudeteile auf der Grundlage des vorgegebenen städtebaulichen Footprints. Zur Josef-Gockeln-Straße entsteht ein öffentlicher Platz, der einen Mehrwert für die Stadtgesellschaft bieten kann. Der Platz geht allerdings nahezu nahtlos in das angrenzende Wiesenforum über, was im Preisgericht kontrovers diskutiert wird. Eine klarere Haltung zum entstehenden Platz hinsichtlich seiner Qualität und Nutzung wäre wünschenswert.

Der Zugang aller Funktionsbereiche erfolgt am westlichen Kopf des Gebäudes und führt in ein „lineares“, großzügiges und übersichtliches Foyer, woraus jedoch lange Wege im Erdgeschoss resultieren, die kritisch bewertet werden. Der Eingang selbst ist aus Nutzersicht groß genug und repräsentativ. Allerdings kann der Bereich der Fremdnutzung nur durch Querung des Bereichs der Bezirksregierung erreicht werden. Eine klare Trennung der beiden Nutzungen ist nicht gegeben. Ein (kleiner) Teilbereich des Erdgeschosses ist nur über Stufen (nicht barrierefrei) erreichbar. Die Positionierung von Küchenbereichen und Poststelle im Erdgeschoss zum vorgelagerten Fuß- und Radweg steht einer attraktiven Gestaltung der Erdgeschossfassade entgegen.

Die Grundrisse in den Obergeschossen versprechen durch die gut proportionierten, begrünten Lichthöfe natürlich belüftete und gut belichtete Büroflächen. Open Spaces sind ebenso realisierbar wie Einzelbüros. Allerdings erscheint die Umsetzung der Open Space Bereich in Hinblick auf die Funktionalität und Attraktivität optimierbar. Insgesamt sind die Flächen aus Nutzersicht weniger funktional und ansprechend. Positiv werden die innenliegenden Erschließungen zwischen den Etagen vom Nutzer bewertet.

Die Trennung von Büros der Bezirksregierung und Büros der Fremdnutzer ist flexibel gestaltbar. Die gute Flächeneffizienz wird mit knapp bemessenen Erschließungsflächen erkaufte. Zwischen den beiden Erschließungskernen des Hochhauses wird eine kommunikative Mitte mit vorgelagerten dreigeschossigen Gärten ausgebildet, die eine flexible Nutzung der Geschossflächen einschränkt.



Die Aussagen zur Fassadengestaltung sind vage. Eine Gliederung der Fassade erfolgt stringent durch horizontal umlaufende PV-Module in Geschossdeckenebene und vertikale Öffnungsflügel. Der Abschluss des Hochhauses mit satteldachförmigen Dächern wirkt fragwürdig.

Der Entwurf zeigt nachvollziehbare Ansätze der nachhaltigen Planung. Diese beziehen sich vor allem auf das kompakte Volumen, den geringen Hüll- und Fassadenflächenanteil, die geringe Flächenversiegelung, das Energie- und Klimakonzept sowie die Verwendung von Holz im Tragwerk. Für eine Zertifizierung nach BNB Gold erscheint die vorgeschlagene Nutzungsmischung für die Büro- und Arbeitsbereiche teilweise wenig funktional und die Wegeführung zum Erschließungskern des Hochhauses sehr weitläufig und nicht übersichtlich geplant. Weiterhin wird die Praktikabilität des Sonnenschutzes sowie das außenliegende Holztragwerk im Erdgeschoss kritisch diskutiert. Die Begrünung der mehrgeschossigen Wintergärten ist auf die dargestellte Art und Weise nicht nachvollziehbar.

Der Entwurf entspricht in wesentlichen Punkten den Intentionen der Bezirksregierung mit seinen in weiten Teilen guten Rahmenbedingungen für den alltäglichen Betrieb und bietet ausreichende Möglichkeiten für eine Nutzung mit sich verändernden Anforderungen. Die Überschreitung der Nutzfläche um ca. 1.000 Quadratmeter bietet Spielraum für weitere Optimierungen. Die Kennzahlen versprechen zudem eine wirtschaftliche Realisierung des Entwurfs.



ARBEIT 2014 (2. PREIS)

Die Frage nach der Angemessenheit und richtigen Antwort zur städtebaulichen, maßstäblichen und architektonischen Einbindung des Neubaus der Bezirksregierung Düsseldorf beantworten die Verfasser*innen mit einer Gebäudefigur, die große Zustimmung findet. Mit Ruhe und Selbstverständlichkeit fügt sich der der Neubau in sein heterogenes Umfeld ein und verzichtet auf jegliche modische Attitüde. Das Sockelgebäude weicht an der richtigen Stelle zurück und gibt Raum für die Hauptzugänge und Kantine. Die Organisation und Verknüpfung der Funktionen sind weitgehend überzeugend.

Die direkte Auffindbarkeit der vertikalen Erschließung überzeugt ebenso wie die Ausbildung der Kantine mit ihren Nutzungsvarianten. Die Obergeschossgrundrisse sind ebenso überzeugend und bieten vorzügliche Möglichkeiten der Gestaltung. Das bzw. die Gebäude scheinen auch bzgl. wahrscheinlicher zukünftiger Flächenänderungen robust genug zu sein.

Die Gestaltung der Gebäude – die Fassaden – werden in ihrer Eleganz und Zeitlosigkeit für den Campus Golzheim ebenso begrüßt wie für die Lage am Kennedy-Damm.

Für die Konstruktion des Gebäudes schlagen die Verfasser*innen einen Holz-Beton-Hybrid vor und erläutern überzeugend Tragwerk und Brandschutz. Die zweischalige Fassade (Pfosten-Riegel als Holzfassade mit Außenhülle mittels Glaselementen) überzeugt in ihrem architektonischen Bild. Allein – die Ausführung (Profilausbildung, Scheibengröße, Wartung, Lüftung usw.) wird kontrovers diskutiert. Hier bleiben zahlreiche Fragen offen.

Das Raumprogramm ist überwiegend gut und auskömmlich nachgewiesen. Rund 1.000 qm fehlen allerdings für die Bezirksregierung. Die Anzahl der PKW-Stellplätze ist im Vergleich gering. Der Luftraum zwischen Kantine im Erdgeschoss und Konferenzbereich im 1. Obergeschoss wird kritisch gesehen.

Der Entwurf zeigt gute Ansätze einer nachhaltigen Planung. Diese beziehen sich auf das sehr kompakte Gebäude, den kleinen Fußabdruck, die sehr effiziente Grundrissstruktur sowie ein umfassendes Technik- und Energiekonzept, wodurch energetische Einsparungen erreicht werden sollen. Das Gebäude hat einen



optimierten Hüll- und Fassadenflächenanteil, der raumklimatische Qualitäten begünstigt und gleichzeitig zur Optimierung des energetischen Bedarfs führt. Die Qualitäten des gebäudenahen Umfelds und der zweigeschossigen kommunikationsfördernden Flächen sind nur skizzenhaft dargestellt, eine konkretere Ausarbeitung fehlt. Die filigrane Fassade ist technologisch sehr aufwändig und kann genauso wie der hohe Anteil an Stahlbeton nicht überzeugen. Eine Zertifizierung nach BNB Gold ist nach weiterer Bearbeitung möglich.

Die Arbeit zeigt und sehr guten städtebaulichen Ansatz und überzeugt in der funktionalen und räumlichen Ausgestaltung. Die Fassaden mit den sehr hohen Glasanteilen und den konstruktiven Herausforderungen können nicht überzeugen.



ARBEIT 2015 (3. PREIS)

Die Verfasser*innen schlagen eine stark differenzierte Verteilung der Baumassen und Höhenentwicklung vor, die durch acht unterschiedliche Baufelder mit vier Baukörpern, welche auf einem durchgehenden zweigeschossigen Sockel aufstehen, geschaffen wird. Die damit erzeugte Maßstäblichkeit wird vor allem auch in Bezug auf die bestehende und neu zu erstellende Umgebung (Neubau Robert Schumann Hochschule) positiv beurteilt. Der Gedanke eines gemischten, zusammengehörenden Quartiers wird so nachvollziehbar gestärkt.

Der Hochpunkt ist in Größe und Positionierung geschickt platziert, so dass er der Robert Schumann Hochschule nicht zu nah kommt, aber auch dem angrenzenden Arbeitsamt ausreichend Belichtung belässt.

Das zwischen Robert Schumann Hochschule und dem neuen Baukörper entstehende grüne Band wird durch den Rücksprung im Erdgeschoss nochmals erweitert. Hier befinden sich folgerichtig und gut platziert die Eingänge zur Bezirksregierung und dem Konferenzbereich. Richtigerweise sind auch im weiteren Verlauf der nördlichen Platzkante des Erdgeschosses durchgehend öffentliche Nutzungen wie Kantine und Café positioniert.

Durch die interne Verbindung dieser Bereiche entlang eines eingeschnittenen Lichthofes entsteht eine übersichtliche und qualitätsvolle innere Erschließung und eine gute Nutzungsverteilung. Lediglich bei Zusammenschaltung aller Konferenzräume ist der Zugang zwischen Bezirksregierung und Kantine unterbrochen. Die unterschiedliche Höhenstaffelung und der Versatz der Baukörper erzeugt in den Obergeschossen eine überwiegend sehr gute Belichtungssituation. Durch begrünte Dachterrassen und an die Baukörper angelegte begrünte Loggien werden Freiraumqualitäten für viele Arbeitsplätze nutzbar gemacht. So entstehen qualitätsvolle Arbeitsplätze. Die kleinteiligere Grundrissstruktur führt an den Schnittstellen der Baukörper aber auch zu Sonderbereichen, die sich für klassische Arbeitsplätze weniger gut eignen. In der vorgeschlagenen Möblierung sind sie daher als Kommunikationszonen titulierte, die die Baukörper sowohl miteinander verbinden als auch über gesonderte freie Treppen einen Bezug über die Geschosse ermöglichen.



Gleichwohl sind großflächigere zusammenhängende Büroflächen nur eingeschränkt realisierbar. So können die Dezernate nicht immer zusammenhängend organisiert werden und die innere Orientierung wird durch die Vielzahl der Erschließungskerne/Aufzüge und nicht durchgehender Geschossebenen erschwert. Seitens der Nutzer wird eine nicht ausreichende Identifikation der Beschäftigten befürchtet.

Es bestehen leichte Flächendefizite in den Obergeschossen. Die Anzahl der Stellplätze in den Untergeschossen ist dagegen überdurchschnittlich hoch.

Alle Baukörper erhalten oberhalb des Sockels eine einheitliche Fassade. Dadurch wird trotz stark gegliederter Baumasse eine klare Zusammengehörigkeit und notwendige Ruhe erreicht. Die Fassade erhält durch Ausbildung horizontaler, schräg gestellter und mit PV belegter Brüstungen einen energetisch und belichtungstechnisch sinnvollen Verglasungsanteil. Die Schrägstellung ist dabei für den Energieertrag sinnfälliger und führt gleichermaßen zu einer gewissen gestalterischen Eigenständigkeit. Als weiteres gestaltprägendes Element werden die begrünten Dachterrassen und Loggien zu einem grünen Band verwoben, das die Baukörper verbindet.

Der Entwurf zeigt Ansätze einer nachhaltigen Planung. Diese beziehen sich auf die Aufenthalts- und raumklimatischen Qualitäten sowie ein plausibles Technik- und Energiekonzept zur Erreichung energetischer Einsparungen. Das Gebäude hat eine vorteilhafte Fassadengliederung, die eine gute Tageslichtausbeute begünstigt. Aufgrund der Baukörpergliederung kommt es zu Nachteilen bei der Erschließung, die eine effiziente Zonierung und Wegführung vermindern. Die Begrünung der Dachflächen mit intensiver Nutzung von Dachgärten erscheint in der dargestellten Weise nicht umsetzbar, auch unter Berücksichtigung von Maßnahmen für hohe Windgeschwindigkeiten. Eine Zertifizierung nach BNB Gold ist nach weiterer Bearbeitung möglich.

Die Arbeit kann auf vielfältige Weise überzeugen mit besonderen Stärken in der durch die differenzierte Baukörperausbildung erzeugten gelungenen Quartiersbildung. Die hierfür verantwortliche große strukturelle Nähe zum Neubau der Robert Schumann Hochschule wird aber auch im Sinne einer zu geringeren Eigenständigkeit der Bezirksregierung ambivalent gesehen.

